

Die Partner warten jetzt auf den neuen Geistlichen

HEMSBACH/LAUDENBACH/SULZBACH.

Fotos von Padre Jeremias werden gezeigt, die sein Leben und Wirken während der letzten zehn Jahre in der peruanischen Partnergemeinde Santo Tomás widerspiegeln. Beim „Peru-Tag“ der katholischen Partnerschaftsgruppe, der am Sonntagmittag im Bartholomäussaal in Laudenburg stattfand, gedenken die Mitglieder und Besucher Jeremias Pashbys, mit dem der Verein über 18 Jahre hinweg zusammengearbeitet hat und der vor kurzem in Boston verstorben ist.

Wie es jetzt weitergeht, ist ungewiss. Besonders bei den karitativen Einrichtungen in Santo Tomás. Der Altentisch, die Kinder- und Müttergruppen, die Apotheke – für all das hat die Pfarrgemeinde, die sich über die gesamte Provinz Chumbivilcas erstreckt und 80 000 Einwohner umfasst, kaum Geld und ist auf finanzielle Hilfe angewiesen. „Wir haben das Geld gesammelt und an Padre Jeremias weitergeleitet“, sagt

Gruppensprecherin Edda Brehm und fügt hinzu: „Er hat es dann verteilt.“

„Wir sorgen uns um die Leute dort, denen er so viel geholfen hat“, sagt sie. Sie hofft, dass in nächster Zeit Fidel Loaiza, die „rechte Hand“ des verstorbenen Geistlichen, die Verwaltungsgeschäfte übernehmen wird und so die Zeit bis zum Eintreffen des neuen Pfarrers überbrückt. Der Kontakt zu Loaiza stehe jedenfalls. Wie sich die Zusammenarbeit der beiden Pfarrgemeinden in der Zukunft gestalten wird, hängt von dem neuen Pfarrer ab. „Wir sind schon sehr gespannt. Auf ihn und die Schwerpunkte, die er setzt“, sagt Brehm.

Dem „Peru-Tag“ vorangegangen war ein Gottesdienst, dessen thematisches Zentrum die sieben Werke der Barmherzigkeit bildeten. Musikalisch wurde er von Gitarre und Gesang begleitet. Beim anschließenden Zusammensein im katholischen Gemeindezentrum führten



Er bleibt den Partnern an der Bergstraße unvergessen: Padre Jeremias. Der Geistliche in Santo Tomás ist vor kurzem verstorben.

BILD: GUTSCHALK

die Kinder des katholischen Kindergartens „Abenteuerland“ einen peruanischen Tanz auf, der von Lamas und Schafen handelte und damit hinsichtlich des kulturellen Aspekts in das Thema einführte. Passend

dazu gab es als Mittagessen einen peruanischen Eintopf aus Bohnen, Mais, Kartoffeln und Bällchen aus dem Inka-Korn Quinoa, das zur Amaranth-Familie gehört. Für Kaffee und Kuchen hatte die katholi-

sche Frauengemeinschaft gesorgt. Während die Eltern dann noch einen Blick auf den Stand mit Waren aus fairem Handel sowie den „Einkaufsstand“ mit kleinem Kunsthandwerk aus aller Welt warfen, bot sich den Kindern die Möglichkeit, Inka-Masken zu basteln.

Seit dem Jahr 1990 stehen die Pfarrgemeinden in regem Kontakt. „Mal haben wir Santo Tomás besucht, mal Jeremias uns“, sagt Brehm. Auch über Briefe sei man immerzu in Verbindung miteinander gestanden. „Die drei Säulen unserer Partnerschaft sind Solidarität, Kommunikation und Spiritualität“, sagt Brehm und fügt hinzu: „Padre Jeremias Tod ist ein schmerzlicher Verlust für die Menschen in Santo Tomás, aber auch für die Partnerschaftsgruppe.“ Der Wille, sich weiter für die Pfarrgemeinde in den Anden zu engagieren, ist bei den Katholiken der Seelsorgeeinheit Hemsbach ungebrochen: „Wir wollen es fortführen!“